

# DIE ERSTE SEITE

**Dr. med. Dirk Einecke**  
 Chefredakteur  
 dirk.einecke@springer.com



## Es wird kälter

### Das Wetter für morgen: Leichte Infarktneigung

Unter bestimmten meteorologischen Bedingungen steigt das Risiko für einen Herzinfarkt. Schwedische Forscher haben herausgefunden, wann „Infarktewetter“ ist.

Hierzu werteten sie für rund 274.000 Patienten der SWEDEHEART-Studie die meteorologischen Bedingungen am Tag ihres Infarktes aus. Bei niedrigen Temperaturen, niedrigem Luftdruck, hoher Windgeschwindigkeit und kurzer Sonnenscheindauer ereigneten sich insgesamt mehr Herzin-

farkte. Die stärkste Assoziation bestand zwischen Temperatur und Infarkten: Fiel das Thermometer unter 0 °C, war die Infarktinzidenz erhöht. Ab Temperaturen von 3–4 °C ging die Rate allmählich zurück; pro Anstieg der minimalen Lufttemperatur um 7,4 °C sank sie um 2,8%. Große Unterschiede zwischen minimaler und maximaler Tagestemperatur waren ebenfalls mit einer Zunahme von Herzinfarkten assoziiert.

▪ JAMA Cardiol, online 24. Oktober 2018



© michaelheim / stockadobe.com (Symbolbild mit Fotomodel)

## Polypharmazie im Alter

### Sprechen Sie über „Deprescribing“!

Das Thema „Deprescribing“, also das Absetzen von nicht (mehr) nötigen Medikamenten, anzusprechen, fällt manchen Ärzten schwer. Als Hindernis wird oft der Widerstand der Patienten genannt. Dabei wird diese Hürde jedoch überschätzt: In einer repräsentativen Stichprobe von älteren US-Amerikanern waren die meisten bereit, die Zahl ihrer Medikamente zu reduzieren. 1.981 Personen ab 65 Jahren hatten Fragen zum Deprescribing beantwortet. 40% der Patienten nahmen sechs und mehr Medikamente ein. Die Frage, ob sie zustimmen würden, die Einnahme von einem oder mehreren Medikamenten zu beenden, wenn ihr Arzt ihnen sagen würde, dass das möglich sei, bejahten 92,0%. Zwei Drittel (66,6%) gaben an, dass sie die Zahl ihrer Medikamente gerne reduzieren würden.

▪ JAMA Intern Med, online 15. Oktober 2018

## Sexualität stark betroffen

### Cave: urologische Komplikationen bei Typ-1-Diabetes

Urologische und sexuelle Probleme sind bei Typ-1-Diabetikern häufiger als oft vermutet. Diabetologen und Urologen von der University of Washington in Seattle haben 1.441 Patienten mit Typ-1-Diabetes im Alter zwischen 40 und 60 Jahren zu urologischen Beschwerden befragt. 65% der Frauen und 68% der Männer berichteten von mindestens einer urologischen Komplikation. Bei den Frauen war sexuelle Dysfunktion das führende Symptom (42%), gefolgt von Kontinenzproblemen (31%), LUTS (Lower urinary tract symptoms) (22%) und Harnwegsinfekten (17%). Bei den Männern stand die erektile Dysfunktion im Vordergrund (45%). Dahinter rangierten Libidostörungen (40%), LUTS (24%) und Orgasmusstörungen (17%). Alter, HbA<sub>1c</sub> und bei Frauen auch der BMI korrelierten mit dem Auftreten urologischer Probleme.

▪ Diabetes Care 2018;41:2170–2177

## 160 Jahre MMW!

Man glaubt es kaum, aber es ist tatsächlich so: Die „MMW-Fortschritte der Medizin“ erscheint nun seit bereits 160 Jahren und ist damit die traditionsreichste deutsche medizinische Fachzeitschrift.

### Aus diesem Anlass erhalten Sie:

1. Am 15.11.2018 die große MMW-Sonderausgabe zum 160. Jubiläum.
2. Mit den nächsten acht MMW-Ausgaben jeweils zwei freigeschaltete CME-Kurse für Ihr Fortbildungskonto.
3. Ab 15.11.2018 als MMW-Leser für begrenzte Zeit das Abonnement „e.Med Allgemeinmedizin“ von Springer Medizin zum Geburtstagspreis von nur 160 Euro (statt 349 Euro).

